

Basel, St. Albanring 186, 1. März 1939

Sehr verehrter Herr Bischof!

(R. H. Bickel)

Lassen Sie mich Ihnen danken für Ihre freundlichen Briefe vom 13. Januar und vom 17. Februar und vor Allem für die lebenswürdigen Bemühungen, die Sie meinem Ihnen geäußerten Wunsch zu Teil werden liessen.

Darf ich Ihnen diesmal in deutscher Sprache schreiben, weil mir das leichter und schneller von Statton geht?

Ich bin nämlich, obwohl mir das gar nicht leicht fällt, in der Lage von Abraham d.h. ich muss in derselben Sache ein weiteres Mal eine Bitte an Sie richten.

Die Pläne meines Sohnes haben sich geändert. Er möchte und kann nun doch länger in Grossbritannien bleiben, als wir ursprünglich meinten. Seine Absicht geht zunächst dahin, den Juni und Juli (nach Abschluss seines term in Edinburgh) hindurch an verschiedenen Konferenzen und Evangelisationsveranstaltungen in Schottland und England zuzubringen und dann noch 6-8 Wochen in England zu bleiben, wenn es ihm gelingen sollte, dieser Zeit einen sinnvollen Inhalt zu geben.

Meine Frage und Bitte ist nun die, ob die anglikanischen Colleges, darunter vor Allem auch das Institut, das Ihrem eigenen Hause angegliedert ist, Ende Juli ihren Unterricht wieder aufnehmen und ob es möglich sein sollte, meinem Sohn auf diesen Zeitpunkt in einem von ihnen, am Liebsten in Ihrem eigenen, Aufnahme für 6-8 Wochen zu gewähren?

Die Sache ist mir so wichtig, weil ich - ich habe im diesem Winter mit meinen Studenten das Buch "Doctrine in the Church of England" durchgearbeitet! - noch viel mehr als vorher davon überzeugt bin, wie wichtig es für uns auf dem Kontinent ist, die anglikanische Kirche zu kennen. Und wenn mir einigermaßen daran gelegen ist, dass es gerade Ihre Umgebung sein dürfte, in der mein Sohn sich einige Einsichtnahme in die anglikanische Kirche verschaffen könnte, so erklären Sie sich das bitte aus meiner hohen Achtung gerade vor Ihrer Person und Arbeit und aus dem besondern Vertrauen gerade in Ihre Kompetenz, meinem Sohn die nötigen Ratschläge und Weisungen zu vermitteln.

Ich werde meinen Sohn auffordern, Ihnen seinerseits einen Brief zu schreiben, damit Sie in der Lage sind, sich auch direkt ein Bild von ihm und seinen Absichten zu machen. Es ist selbstverständlich, dass wir Sie in keiner Weise bedrängen wollen und dass wir Sie bitten, in aller Offenheit uns zu sagen, was möglich und nicht möglich ist.

Empfangen Sie, sehr verehrter Herr Bischof, im Voraus und in jedem Fall den Ausdruck meines aufrichtigen Dankes für die Aufmerksamkeit, mit der Sie mir beggnet sind.

In Hochachtung ergeben

Ihr

KBA 9239.48